

Die Bote aus dem Rieser-Gebirge



Zeitung für alle Stände.

Erscheint wöchentlich 6 mal mit Beilage „Seben im SUD“.

Jahres: Schriftleitung Nr. 237.

Postkonton. Amt Breslau 8315.

Jahres: Geschäftsstelle Nr. 38.

Bezugspreis:

Bei Abholung von der Post viertelj. M. 3,75
 für 2 Monate M. 2,50, für 1 Monat M. 1,25.
 Durch die Post frei Haus viertelj. 42 Pf. mehr.
 Bei d. Ausgabe in Hirschberg monatl. 1,25
 Bei den auswärtig. Ausg. monatl. M. 1,30.

Nr. 117. — 107. Jahrgang.

Hirschberg,

Mittwoch, den 21. Mai 1919.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum für
 Aufragegeber im Orts- und Nachbarort
 verlegt 35 Pf., für darüber hinaus wohnende
 Auftraggeber 50 Pf. Anzeigen im An-
 schluss an den Text die Zeile 1,00 Mk.

Wirtschaftlicher Gewaltfrieden.

„Deutschland wird eine Rechnung zu begleichen haben, wie es nie eine ähnliche zwischen Volk und Volk gegeben hat!“ An dieses im vorigen Jahre dem französischen Senat zugerufene Wort Clemenceaus wird man gemahnt, wenn man die unheimlichen Forderungen der Sieger liest. Von der politischen Verblendung, die sich in der Friedensurkunde offenbart, soll hier nicht die Rede sein, sondern nur von dem wirtschaftlichen Wahnsinn, der die Tragfähigkeit einer durch die unerhörten Anstrengungen eines mehr als vierjährigen Krieges und durch die zerrüttende Revolutionstrife über alle Maßen erschöpften Volkswirtschaft so völlig verkennt. Wahnsinn: das soll nicht heißen, daß nicht alles sorgsam erwogen wäre. Im Gegenteil. Ist es auch Lohheit, so hat es doch Methode. Alles ist darauf angelegt, unseren Niedergang zu fördern, unsere Wiedererhebung zu verhindern. Überall verrät sich der Geist kaltherziger Schonungslosigkeit, der das Loos des niedergeworbenen Gegners so bitter wie nur möglich gestalten möchte.

Daß der gesamte Inhalt des Friedensinstrumentes außer allem Verhältnis zu unsern Kräften steht, mit andern Worten, einfach unerfüllbar ist, ist klar. Das gilt namentlich von den Finanzklauseln. Wie sollte es uns möglich sein, den Verbindlichkeiten nachzukommen, die aus den von uns anzustellenden, auf Goldzahlung lautenden bis 1926 einen Betrag von 60 und später sogar 100 oder mehr Milliarden erreichenden Schuldverschreibungen uns erwachsen, deren Höchstziffer noch gar nicht festgelegt ist und deren jährliche Zinslast schon 1926 mehr als 8½ Milliarden Goldmark betragen und weiterhin auf 6 Milliarden (nach heutiger Papierwährung 18 Milliarden!) oder darüber hinaus steigen würde? Allerdings sollen, wie es scheint, die gesamten Einnahmen des Reichs und der Bundesstaaten, ehe sie andern Zwecken zugeführt werden dürfen, also auch ehe eine Zinszahlung auf die Kriegsanleihen geleistet werden kann, der Deckung der Entschädigungsforderungen dienen. Aber die Durchführung dieser Vorschrift hätte zur Folge, daß der gesamte innere Finanzbedarf einschließlich des Zinsendienstes der Kriegsanleihen, hypothekendarstellung gesprochen, an die zweite Stelle zu rücken hätte, die jedoch nach einer solchen Vorbelastung für diese Erfordernisse bei weitem keine ausreichenden Mittel mehr bieten würde. Das wäre der Zusammenbruch unserer Finanzwirtschaft, aus dem es auch für die Entente nicht mehr viel zu retten gäbe, zumal uns einige der flauerlich leistungsfähigsten Gebiete, ohne einen Anteil an der Kriegsschuld zu übernehmen, verloren gehen sollen.

Anderes regt es mit der Erfüllbarkeit, soweit sie sich auf die von schlimmster Habgier diktierten Veränderungen der deutschen Landkarte bezieht. Die Durchführbarkeit dieser Veränderungen kann natürlich auch dort, wo sie noch nicht durch die Besetzung ohne weiteres gewährleistet ist, nämlich im Osten, unabweisbar erzwungen werden. Gerade diese, teils unmittelbar geforderte, teils der Volksabstimmung anheimgegebene Verkleinerung des deutschen Staatsgebietes bringt aber eine Schwächung unserer wirtschaftlichen Kräfte

mit sich, die man nicht leicht überschätzen kann. Wir wollen nur einiges herausgreifen. Durch die Abtretung Elsaß-Lothringens verliert Deutschland seine Monopolstellung auf dem Kalimarkt, den größten Teil seiner Erzfelder, einen namhaften Prozentsatz seiner Eisen- und seiner Textilindustrie und die Beherrschung der oberrheinischen Wasserstraße. Auch das Saargebiet könnte man, wenn wir unterschreiben müßten, beinahe unter die dauernden Verluste buchen. Seine Steinkohlenzechen verlangt Frankreich auf alle Fälle als festes Eigentum, wobei es ihren Wert gnädig auf dem „Wiedergutmachungskonto“ in Anrechnung bringen wird. Die Rückkaufsmöglichkeit, die Deutschland gegebenenfalls nach 15 Jahren verliehen wird, ist nicht viel mehr als ein papierener Hoffnungsstrahl. Braucht man näher darzulegen, welche Wunde der Verlust der Rechen und der bedeutenden industriellen Anlagen des Saarreviers uns schlagen müßte?

Im Osten sollen wir fast die ganze Provinz Posen und ein großes Stück Westpreußen abgeben, zwei durch ihre Agrarprodukte für unsere Ernährungswirtschaft unersehbare Landesteile, ferner Oberschlesien, dessen Boden die umfangreichsten Steinkohlenlager ganz Europas und vielerlei sonstige Mineralvorkommen birgt und dessen hochentwickelte Industrie ebenso wie die sübwesliche beim wirtschaftlichen Wiederaufbau unserer Heimat zu einer wichtigen Rolle berufen gewesen wäre. Deutschland, das in seinen nun zur Beute unserer Gegner werdenden Kolonien keine ergiebigen Rohstoffgebiete besaß, hatte bisher wenigstens den Vorzug, innerhalb seiner Grenzen über die Grundlagen einer mächtigen Kohlen- und Eisenerzeugung zu verfügen. Wie diese Grundlagen jetzt geschmälert würden, sei durch ein paar Ziffern belegt. Von den 175 Mill. Tonnen Steinkohlen, die 1912 gefördert wurden, kamen 41 Mill. Tonnen auf Oberschlesien und 16 Mill. Tonnen auf das Saarbecken, auf beide zusammen mithin ein Drittel der Gesamtförderung. Von der Roheisenproduktion des deutschen Reichsgebietes, die 1912 nahezu 18 Mill. Tonnen betrug, entfielen auf Lothringen, Luxemburg, die Saar und Oberschlesien zusammen etwa 8 Millionen Tonnen, demnach fast die Hälfte unserer totalen Leistung. Die Polen, denen ein unterdienter Anteil zuteil wird, und die Franzosen, deren Anspruch auf Ersatz für ihre zerstörten Zechen und Industrieanlagen nicht verkannt werden soll, die indes in ihrer kurzfristigen Eroberungsgier weit über das Ziel hinausschießen, sind die Gewinner, und es liegt ein starkes Maß von Tragik darin, daß alles, was Deutschland abtreten muß, seinen Gegnern helfen wird, und im internationalen wirtschaftlichen Wettbewerb niederkonkurrieren — mit industriellen Machtmitteln, die deutscher Fleiß und deutsche Tatkraft zur Entfaltung gebracht haben. Welche Wertverschöpfung da vor sich geht, dafür sei nur ein Beispiel angeführt. Das ober-schlesische Steinkohlenvorkommen wird auf 136 Milliarden Tonnen geschätzt. Um seinen Wert zu ermitteln, darf man leibhaftig nicht den Marktpreis der Kohle zugrunde legen, da dieser zu einem gut Teil erst durch die Förderarbeit des Bergmanns bestimmt wird. Nehmen wir aber an, wie 5 Mk. für die Tonne an, d. h. ein Zehntel des heutigen

oder die Hälfte des Stückenspreises, so ergibt sich schon eine Summe von 800 Milliarden Mark! Daraus erseht man deutlich die kolossale Größe unseres Verlustes.

Aber mit all dem ist es noch nicht genug. Es werden uns handelspolitische Hiffeln angelegt. Es werden uns auch noch auf Jahre hinaus Zwangslieferungen an die Entente zugemutet: Kohlenlieferungen, die sich bis zu 40 Mill. Tonnen jährlich belaufen mögen — vielleicht ein Drittel bis zur Hälfte der Förderung des verkleinerten Deutschland, dessen Wirtschaft dadurch dem Ruin zugeführt werden kann — ferner Abgabe von Chemikalien, Farbstoffen, Schiffenbauten, abgesehen von der Wegnahme der Hauptmasse unserer gegenwärtig noch vorhandenen Schiffe und der Harb unseres Viehs. Dazu die Enteignung unserer Unterseeabel, die den Engländer in so unangenehmer Weise an Deutschlands großzügige, den Erbhaß unsparende wirtschaftliche Reichtümer erinnern.

Glückwahr, unser fürchterlicher Sturz von der Höhe stolzer Weltmachtstellung in den Abgrund, der uns zum wehrlosen Gegenstand der Ausbeutung durch unversöhnliche und unerfättliche Feinde macht, konnte gar nicht drastischer wiedergegeben werden, als in dieser Spottgeburt, die sich Friedensvertrag nennt.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Nach Ablehnung gefaßt.

3 Berlin, 20. Mai. (Draht.)

Das Reichskabinett ist heute vormittag in einer Sitzung zusammengetreten. Zur Beratung stand wiederum die Friedensfrage. Der gesamte Komplex der deutschen Friedensvorschläge, der von der deutschen Regierung an einem umfassenden Vertragsentwurf angeschlossen wurde, ist bereits gestern abend nach Versailles überreicht worden. Man rechnet in Versa und Versailles durchaus mit der Möglichkeit, daß die Alliierten den deutschen Gegenvorschlag ohne Weiteres ablehnen und den deutschen Delegierten eine kurze Frist stellen werden, innerhalb der sie erklären müssen, ob sie den Vertragsentwurf annehmen oder nicht. In diesem Falle würden die Verhandlungen ein schnelles Ende finden. Das Reichskabinett hat sich in seiner letzten Sitzung darüber geeinigt, daß in diesem Falle die Unterzeichnung des Vertrages verweigert werden soll. Die Delegierten in Versailles befinden sich in völliger Uebereinstimmung mit dem Kabinett. Die Veröffentlichung der deutschen Gegenvorschläge, die bereits gestern abend dem Friedensauschuß der Nationalversammlung in streng vertraulicher Sitzung bekannt gegeben wurde, dürfte am Donnerstag abend erfolgen, nachdem sie der Entente in Versailles überreicht worden sind.

wb. Berlin, 20. Mai. (Draht.) Wie die Post. Stg. berichtet, will ein Wiener Blatt von maßgebender deutscher diplomatischer Seite erfahren haben, daß der Frieden nicht unterzeichnet werde, wenn die Entente auf der Abtretung Oberschlesiens, sowie von Teilen West- und Ostpreußens bestehen sollte. Der Frieden werde ferner nicht unterzeichnet, wenn die Bedingungen über das Saarbecken aufrecht erhalten bleiben sollten.

Wieder in Versailles.

wb. Versailles, 19. Mai.

Graf Brockdorff-Rantzau und die Mitglieder der Delegation, welche sich am Sonnabend nach Spaa begaben, trafen heute mittag 12¼ Uhr in Versailles wieder ein. Ferner sind eingetroffen: Direktor Wassermann von der Deutschen Bank als Sachverständiger für Finanzfragen und Generaldirektor von Ott als Sachverständiger für Binnenschiffabfragen. Die Reichsminister Giesberts und Landsberg sind bereits heute vormittag aus Deutschland hierher zurückgekehrt.

Die Finanzsachverständigen für Ablehnung.

wb. Versailles, 20. Mai. (Draht.)

Bei den am Sonntag in Spaa erfolgten Besprechungen zwischen dem Reichsminister Dernburg, Graf Brockdorff-Rantzau, Wissel, dem preussischen Finanzminister Dr. Südekum und den aus Versailles und Berlin eingetroffenen wirtschaftlichen Beratern, wurde vollständige Uebereinstimmung dahin festgestellt, daß der Friedensentwurf in der vorliegenden Form unannehmbar ist. Bei dem in der ganzen Welt herrschenden Wunsch nach Herbeiführung eines dauernden Friedens soll von deutscher Seite

nichts unverändert gelassen werden, eine brauchbare Basis zu finden, der den gerechten Forderungen der Geaner Rechnung trägt und für das deutsche Volk erträglich und erfüllbar ist.

Entgegenkommen!

wb. Versailles, 20. Mai. (Draht.)

Der hiesige Korrespondent des „Daily News“ hat angeblich den Eindruck gewonnen, daß die Bedingungen über das Saarbecken geändert werden sollen. Frankreich solle während der nächsten 10 Jahre Kohlen in einer Menge von Deutschland erhalten, welche dem Extrate der verfahrenen französischen Bergwerksproduktion gleichkommen und zwar kostenlos. Außerdem werde Deutschland an Frankreich soviel Rohle liefern, wie die Gruben in Nordfrankreich in den nächsten 10 Jahren weniger produzieren als vor dem Kriege. Diese Kohle werde Frankreich jedoch verkaufen.

In verschiedenen Blättern wird mitgeteilt, daß man in Paris mit der Möglichkeit rechnet, daß die Entscheldungsfrist für die Deutschen verlängert werde.

Verheimlichungstaktik.

wb. London, 20. Mai. (Draht.)

Im Unterhaus gab Bonar Law bekannt, die alliierten Regierungen hätten beschlossen, gegenwärtig nicht die gesamten Bedingungen des Friedensvertragsentwurfs zu veröffentlichen. Auch trönten sie Erörterungen in den Parlamenten im Hinblick auf nachteilig.

Den Lloyd George und Clemenceau ist bei ihrem Uebereinstimmung nicht wohl. Sie fürchten, daß die eigenen Landbevölkerung, wenn sie die Wahrheit erfahren, sich gegen diese Vorbereitung neuer Kriege auflehnen werden, bei einer Neuverteilung der Welt aber die nur noch möglich aufrecht erhaltene Einigkeit völlig in die Brüche gehen wird. So kauft man die Völker lieber ein und täuscht sie über das was ist, und was in Zukunft sein wird. Auch über den Protektorat, der heute Deutschland durchbrannt wird, wie Graf Brockdorff-Rantzau in Spaa einem Berliner Journalisten erklärte, das französische Volk systematisch geschädigt. Die Pariser Regierungspresse wiegt es in dem Glauben ein, daß Deutschland unter allen Umständen unterzeichnen werde, um überhaupt nicht erst Gedanken darüber ankommen zu lassen, daß die französischen Bataillone möglicherweise noch einmal werden marschieren müssen.

Ein Gefecht zwischen Griechen und Türken.

wb. Konstantinopel, 18. Mai. (Draht.)

Als die griechischen Truppen gestern abend spät bei Smyrna landeten, wurden sie mit Gewehrfeuer aus dem türkischen Lager empfangen. An Toten zählte man 300 Türken und 100 Griechen. Die griechische Bevölkerung nimmt eine feindselige Haltung ein. Die Türken haben eine Massentötung veranstaltet. Die Lage gilt als außerordentlich schwierig.



Ein Vorhaben des Ostens in Berlin.

Am Donnerstag kurzzeitig werden Abgeordnete beider Parlamente aus den Ostprovinzen, einschließlich Schlesiens zu einem Parlament des Ostens in Berlin zusammenberufen, um zu den auf den Friedenbedingungen sich ergebenden Offiziersstellungen zu nehmen.

Polnischer Vorstoß abgewiesen.

* Breslau, 19. Mai.

Der Vorstoß eines hiesigen polnischen Abteilungs gegen Josefowa (westlich Posen) kehrte an der Nachsicht unserer Feldwachen. Sonst nicht von Bedeutung. Generalkommando des 4. Armeekorps.

Die Lage des Bauern.

Zur Absicht ungewisser Vorwürfe gegen die Landwirtschaft (Schuld der „Bauern Dummheit“ unter der Überschrift „Was ist den Bauern heute und was er erhält“:

Wenn die bäuerliche Bevölkerung heute verlangt, daß sie für ihre Fleisch- und Milchprodukte höhere Preise erhält als die vorgeschriebenen Höchstpreise, wenn sie erklärt, daß sie bei solchen Preisen nicht mehr auf ihre Kosten kommt und das Recht hat, die Produktion einzustellen, so liegt solchen Forderungen nicht ökonomische Gründe zugrunde, sondern lediglich die Erkenntnis, daß außer dem Steuererheber niemand das Recht hat, dem Bauern das Geld aus der Tasche zu nehmen. Lange Reihen über Produktionskosten beweisen nicht viel. Eine kleine, aber wahre Beobachtung spricht Bände: Ein kleiner Bauer im Gansbühl bringt die vom Blechhandelsverband zum Schlachten bestimmten Kuh zur Ablieferung. Sie wiegt acht Zentner; er erhält dafür 40 Mk. Mit diesem Geld wollte er sich etwas Milch, einen Kaugummi und ein Paar Schuhe kaufen. Er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Das Geld reichte zu einer Arbeitsstunde, einem Semmel, einem Unterhosen und ein Paar Arbeitschuhe. Mit dem Traum von einem ganzen Kaugummi war also nichts. Es ist ein schreiendes Mißverhältnis zwischen dem Preis, den der Landwirt, und namentlich der kleine Landwirt, für seine Produkte erhält, und dem, was ihn das Leben kostet. Solange dieses schreiende Mißverhältnis nicht aufgehoben ist, fehlt sich auch der Bauer zur Wehr, entweder durch Einstellung der Produktion oder durch Verkauf im Scheitelpunkt. Das ist unabänderlich, daran werden keine Gesetze und keine Reformen, keine Zwangsmaßnahmen etwas ändern.

Das alles ist unabweisbar richtig! Aber wir rufen immer wieder auf der höchsten Ebene: Die Lebensmittelpreise treiben die Löhne und Gehälter in die Höhe, diese wieder die Warenpreise und diese wiederum die Lebensmittelpreise und so ohne Ende weiter. Schließlich lassen wir, wenn nicht irgendeine die Branche angeht, wird, allesamt im Abgrund.

Entführung des Oberleutnants Vogel.

wb. Berlin, 19. Mai.

Das Verbrechen des Entführers teilt mit: Am Sonnabend nachmittags 3 Uhr 45 Min. ist ein Infanterieoffizier in Mütze und Umhang in einem dunkelblauen geschlossenen Privatstraßenwagen vor dem Rechengefängnis in Moabit, Lehrterstraße, vorbeifahren. Der Offizier hat auf Grund eines gefälschten Ausweises den im Rechengefängnis wegen Fälschung der Frau Rosa Luxemburg in Untersuchungshaft befindlichen Oberleutnant Kurt Vogel abgeholt und sei um 4 Uhr 15 Min. in dem erwähnten Kraftwagen vom Rechengefängnis abzufahren. Für die Ermittlung des selbstmörderischen Oberleutnants Vogel und des betreffenden Infanterieoffiziers oder über sachdienliche Angaben zu deren Ermittlung wird eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Weiter wird noch gemeldet, daß im Untersuchungsgefängnis zwei Transportoren erschienen mit einem Befehl, der die Unterfertigung des Kriegsverkehrsleiters Jörnig trug, und der anordnete, daß Vogel nach Tegeel zu transportieren sei. Die Auslieferung erfolgte, der Transport ist aber in Tegeel nicht angekommen. Es geht somit her, daß der Transportbefehl gefälscht war.

Die Uniform der Reichswehr.

Feldgrau mit silbernen Rangabzeichen.

Nach dem jetzt vorliegenden endgültigen Entwurf ist die neue Reichswehruniform wird vorläufig die graue Uniform heißen. Das Hauptkleidungsstück, die Hose, ähnelt im Schnitt dem früheren „Reinen Rot“ der Offiziere und erhält einen Schenkel. Die Ärmel aller Dienstgrade erhalten aufgesetzte Taschen

mit einer dreifarbigen Klappe. Auf die Schultern kommt an die Stelle der bisherigen Achselklappe oder Schulterklappen eine doppelseitige Schürze mit zwei Schiebern, für Beibräute in Grau und für die Offiziere vom Unteroffizier anwärts in Silber; die Schieber sind bei den Unteroffizieren mattsilber, bei den Offizieren weilsilber. Auf beiden Oberarmen werden elfenbein abnehmbare Kreuzspiegel getragen mit der Nummer des Truppenteils. Am Krage befindet sich eine Tüte ähnlich der bisherigen Gardetüte; in der Mitte ein grauer Streifen und ober- und unterhalb je ein Streifen in den Waffenfarben. Als Waffenfarben sind bestimmt: für Kriegsministerium und Generalkab farbmattrot wie bisher, für Beamte dunkelgrün, für Infanterie weiß, Kavallerie goldgelb, Schützen und Jäger hellgrün, Artillerie rot, Pioniere schwarz, Train hellblau. Der Stahlhelm wird beibehalten; zu ihm tritt als Kopfbedeckung noch die Mütze, an der zwei silberne Kofarben (Reichs- und Landesfarben) getragen werden. Für den Feld- und kleinen Dienst wird eine weiche Mütze mit Tuchkamm eingestrichelt, die auch unter dem Stahlhelm getragen werden kann. Es wird einheitlich die Stiefelsohle eingeführt, die bei den Berittenern mit Leder- oder Gummi sohlen versehen ist. Außer Dienst können alle Truppenangehörigen lange graue Hosen mit Stegen tragen, aber ohne Stegen. Wenn die noch vorhandenen Stiefel ausgetragen sehr werden, treten an ihre Stelle schwere, dem Verfall ähnliche, genagelte Schnürschuhe; für den kleinen Dienst wird der bisherige leichte Schnürschuh beibehalten. In beiden wird die selbsttragende Wollschleife getragen. Die Berittener haben hohe Reitstiefel. Für alle Truppenteile wird der zweifarbige Mantel anstelle des bisherigen einfarbigen eingeführt. Unter Wegfall der bisherigen Koppelstücke mit Infanterie wird einheitlich das bisher bei Berittenern übliche Koppel getragen. Die bisherigen Infanterie- und Kavallerie-Ärmel werden abgemindert eingeführt; Feldwebel, Fähnriche und Offiziere tragen das silberne Vortreppchen, nur etwas kleiner als bisher. Die Bestimmungen über das Tragen von Orden bleiben bestehen. Das bisherige Antikarabenteppchen wird einheitlich für alle Dienstgrade eingeführt, es darf aber nur im Dienst getragen werden. Die Angehörigen der Reichswehr, die über 25 Jahre Soldat sind, können ihre bisherige Truppe als Ehrenwaffe weitertragen. Als Rangabzeichen treten silberne Streifen am Unterarm für Offiziere, Streifen mit Goldkette und Knäuel am Oberarm für Unteroffiziere.

Kleine Nachrichten.

Zwischenfälle an der tschechisch-böhmischen Grenze. Der 38 Jahre alte Anton Reiter aus Grünberg bei Brno in Böhmen wurde, als er bei Rittingenberg Waren über die Grenze schmuggeln wollte, von einem tschechischen Soldaten erschossen. Innerhalb weniger Wochen ist das der dritte Fall, daß ein Einwohner aus dem vortigen Grenzgebiet von Soldaten erschossen worden ist.

Streik in Ägypten. Die Ruhe in Ägypten ist anscheinend doch noch nicht völlig wiederhergestellt. Jetzt kommen nämlich neue Nachrichten über umfangreiche Streiks, die besonders am Sueskanal herrschen und die immer mehr an Ausdehnung gewinnen. So haben in Port Said alle Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt. In Suez droht der Ausbruch der Arbeiter in den elektrischen Zentralen und in den Eisfabriken. Angeblich verfolgt die ganze Bewegung aber nur wirtschaftliche, aber keine politischen Zwecke.

Die englische Offensive gegen Petersburg hat aufstrebend nur ihren Anfang genommen. Ein russisches Detachement, das gegen die Sowjetregierung kämpft, ist an der estnischen Front vorgebrannt. Im finnischen Meerbusen hat ein Geschicht zwischen drei oder vier enallschen und neun großen und vier kleinen hölzernen Fahrzeugen stattgefunden. Nach einer Meldung soll dabei ein größeres Kriegsschiff der Bolschewisten zerstört worden sein. Die russischen und finnischen Küstenbatterien haben mit der gegenseitigen Beschussung begonnen. In Finnland befürchtet man, daß das Land wider Willen in das Unternehmen der Entente gegen Petersburg hineingezogen werde.

Stellen bei Kriegsbeginn. In dem seit etwa zwei Monaten vor dem römischen Kriegsausschuss sich abwickelnden Hochverratsprozess gegen Cavallini wurde während des Verhörs des jungen Ermittler Martini die interessante Tatsache festgestellt, daß der gegenwärtige Außenminister Sonnino noch am 18. August 1914 für die Beteiligung Italiens am Kriege an der Seite Deutschlands eingetreten ist.

Einstellung des Entente-Vormarsches gegen Ungarn. Der kometische Vormarsch der Rumänen, Franzosen, Serben und Tschechen gegen Budapest ist vollständig eingestiegen. Gegen die Tschechen haben die Ungarn sogar mehrere Erfolge erzielt. Wie es heißt, will die Entente in acht bis vierzehn Tagen den Vormarsch wieder aufnehmen. Die ungarischen Bolschewisten behaupten, daß unter der Entente Ungarn herrsche. Als Grund für die Einstellung des Vormarsches auf Budapest wird auch die Bedrohung der rumänisch-bekarabischen Front durch die russischen Bolschewisten angesehen.

Die Friedensfrage. Das Kopenhagen wird gemeldet, daß der ältere Kruse seinen von offiziellen Text des Friedensvertrages für die Norddeutsche Lärbe im Flugzeug von Paris nach Kopenhagen gebracht hat. Kruse's Reisen hat den Flug ohne jede Zwischenstopp in einer Zone zurückgelegt.

Rußlands ermordete Generäle. Ausgrabungen am Berge Maschul in Kasan haben wie aus Berliners gemeldet wird, die Leichen von 116 von den Bolschewiken ermordeten Offizieren ans Tageslicht gebracht. Darunter sind auch die Generale Kruki und Maslo Dimitriev.

Die drohende Weltkrise. Die „Times“ melden aus Sidney, daß in Australien große Unruhen ausbrechen drohen, da in zahlreichen industriellen Anlagen jeder Betrieb aufgehört hat. Der Reichsbanner Markt wird von billigen japanischen Waren überschwemmt. Der Beamtenverband an der Viktoriabahn hat eine Entschliessung angenommen, die die Einführung des russischen Sozialsystems fordert. Die allgemeine Unruhe unter den Arbeitern ist auf die Bestimmungen des Friedensvertrages zurückzuführen. Weder die Arbeiter noch die Arbeitgeber wissen, wie sich die Verhältnisse in Zukunft gestalten werden.

Die Blockadedrohungen. Die Entente soll an die Schweiz die Anfrage gerichtet haben, ob sie geneigt sei, erforderlichenfalls die Blockade noch erheblich zu verschärfen. Die Schweiz soll sich bereit erklären, den gesamten Ein- und Ausfuhrhandel mit Deutschland zu verbieten, soweit nicht eine ausdrückliche Erlaubnis der Entente vorliegt. Dafür soll dann die Schweiz so viel Lebensmittel erhalten, daß es die Einführung des Nationalerwerbsystems vermeiden kann. Welche Antwort die Schweiz auf dieses Ansinnen der Entente gegeben hat, ist noch nicht bekannt.

Deutsches Reich.

In der Sitzung des Hauptvorstands der deutschen demokratischen Partei, die am 18. Mai in Berlin zu einer Tagung versammelt war, wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: Der Hauptvorstand der deutschen demokratischen Partei erklärt einmütig und in Uebereinstimmung mit dem „unannehmbaren“, das die Fraktionen in der Nationalversammlung und die Regierung gegenüber dem Friedensentwurf unserer Freunde ausgesprochen haben, dieser Entwurf ist ein Bruch der Zusagen vom 5. November 1918. Er ist unvereinbar mit den vierzehn Punkten Wilsons. Er ist in seinen einzelnen Forderungen unerträglich und unerfüllbar. Der Hauptvorstand billigt, daß die deutsche Friedensdelegation durch Gegenvor schläge auf Grund des Wilsonschen Programms bemüht ist, einen annehmbaren Frieden zu erzielen. Das deutsche Volk fordert der Hauptvorstand auf, einmütig und geschlossen auszusprechen in dieser schwersten Not des Vaterlandes und im Vertrauen auf den Sieg des Rechts.

Gegen die widerrechtliche Verhaftung des deutschen U-Boot-Kommandanten Kapitänleutnant Rieseacker, der auf dem Heimwege von Spanien in England festgesetzt worden ist, obwohl die englische Regierung unseren Forderungen ausdrücklich freies Geleit zugesichert hat, ist von der deutschen Botschaftskommission in Spaen und bei Admiral Browning Protest erhoben worden.

Ministerreise nach Ostpreußen. Wie wir erfahren, sind der Ministerpräsident Ehrlich, der Minister des Innern Heine und der Landwirtschaftsminister Braun Sonntag nach Königsberg abgereist, um mit den ostpreussischen Behörden sowie mit den U- und S-Räten Rührung zu nehmen. Von Königsberg aus begibt sich der Ministerpräsident nach Allenstein, Minister Heine nach Memel und Tilsit und Minister Braun nach Lyden.

Wiederaufnahme der Lebensmittellieferungen. Die vorübergehende Störung in der Ausfuhr von Lebensmitteln aus den Ententeländern nach Deutschland ist beseitigt. Die Rahlmaschwierigkeiten wegen der für Deutschland bestimmten Lebensmittel sind beseitigt. Die Hälfte der Lebensmittel dürfte bereits in Deutschland angekommen sein, während der Rest unterwegs ist. Es handelt sich in der Hauptsache um eine halbe Million Tonnen amerikanisches Getreide und Hülsenfrüchte und 130 000 Tonnen amerikanisches Fleisch und Fett.

Leutnant Dorrenbach. Der frühere Führer der Postmarschdivision in Berlin, Leutnant Dorrenbach, der namentlich bei den Kämpfen um den Marschall eine große Rolle gespielt hat, ist gestorben. Dorrenbach starb nach der Niederwerfung des Kaiserreiches und konnte erst jetzt in Eisenach verhaftet werden. Er wurde nach Berlin gebracht, wo er dann bei einer Vorführung einen Herabsturz unternahm. Dabei wurde, wie wir berichteten, Dorrenbach durch den Sturz eines Wachsoldaten schwer verwundet. An den Folgen dieser Verwundung ist er jetzt gestorben.

Der Belagerungszustand über Eisenach. Das Einrücken der Regierungstruppen und die Verbannung des Belagerungsaufstandes über Eisenach sind mit Rücksicht auf die letzten Anstrengungen erfolgt, bei denen man u. a. den Oberbürgermeister mißhandelt und gezwungen hat, eine rote Fahne durch die Stadt zu tragen. Jetzt herrscht in Eisenach Ruhe.

Drohender Poststreik in Groß-Samburg. Die Postanscheifer und -auscheiferinnen in Groß-Samburg haben beschlossen, in den Ausposten zu treten, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden. Sie verlangen 15 M. Lohn täglich und 40 M. monatlich Zulage für jedes Kind, ferner 50 Prozent Zuschlag für Ueberstunden. Die Unterbeamten der Post und Telephonie sollen zu einem Streikbündnis aufgefordert werden, doch scheinen die Beamten wenig Neigung zu haben, diesem Ansuchen Folge zu leisten.

Die 2. von Steitin. In Steitin wird in den einzelnen Klassen die Fortbewegung nach Berlin fortgesetzt. Hierbei ist es noch ungeklärt in wiefern es gelingen wird, die Soldaten überredet zu werden. Die Gewerkschaft hat den Dienst eingestellt, weil man für, wie sie angibt, unbewährter Weise die einstige Schuld an den letzten Unstimmigkeiten nicht. Von den 278 bestellten Gefangenen sind bisher nur 10 wieder eingekerkert.

Praterstreik in Büdingen. Wegen der Verhaftung eines Führers der Unabhängigen, des früheren Soldatenrats und jetzigen Stadtverordneten Heide, der wegen landesverrätherischer Umtriebe festgenommen wurde, traten die Arbeiter der städtischen Betriebe in den politischen Generalstreik. Die ganze Stadt ist ohne Wasser, Gas und Elektrizität. Gerücheweise verlautet, daß auch die Eisenbahnarbeiter sich dem Generalstreik anschließen werden.

Die deutsche Nationalversammlung wird, wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, ihre nächste Sitzung voraussichtlich erst abhalten, wenn die Entscheidung über den Friedensvertrag gefallen ist. Ein weiterer Abschnitt der Sommer-tagung in Weimar dürfte etwa bis zum 1. August dauern.

Der Prozess gegen die Mörder des kassischen Kriegsministers Reuring dürfte erst im Juni zur Verhandlung kommen. Die Verurteilung ist deshalb nötig, weil nicht weniger als 70 Angeklagte und 400 Zeugen in Frage kommen. Unter den Angeklagten befinden sich einige Frauen. Von ihnen eine, die es fertig brachte, in dem Knochenschädel, als man Reuring über das Bräutigamsland hinabstürzte, ihn mit ihrer Kuttnadel zu stechen.

Aus Stadt und Provinz.

Düsseldorf, 21. Mai 1919.

Wetterverhältnisse

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch/Donnerstag, wärmer.

Die Ausgabe von ausländischen Fleisch- und Fettwaren soll in Zukunft entsprechend dem Vorschlag des Volkswirtschaftsministeriums von besonderen „Einfuhr-Zusatzkarten“ geregelt werden. Derartige Zusatzkarten erhalten alle Handhaltungen mit Ausnahme derjenigen, die sich ganz oder teilweise, häufig aber zeitweise mit Fleisch und Fett versorgen bzw. versorgt haben. Die Gemeinden erhalten eine fest begrenzte Zahl von Karten zur Verteilung. Nachbewilligung von Karten für Zusichende ist nicht möglich.

Schlesiens Protest.

In Schreiberhau fand am Freitag eine allseitige Protestversammlung vor der katholischen Kirche statt, einberufen von Vikar Dr. Carl Hauptmann hielt die Ansprache. Er betonte, daß unsere Gegner untern Unterraum beschlossen haben. Es handelt sich um dasselbe Vorgehen, das von je die Kräfte bestimmt hat. Wir sollen uns wieder der rohen Gewalt, den Praktiken der alten Macht und Raubwahn beugen. Das ist aber kein Frieden, das ist immer noch Krieg. Sie wollen unser Vordringen und unser Richter sein in allen Wirtschaftsfragen für weitere Schritte. Sie wollen unser einträgliches Oberhaupt richten, das nur die Gerechtigkeit, d. h. Gott oder das Weltgericht richten kann. Sie wollen die Schätze unseres Bodenbesitzes, die Früchte unseres deutschen Erfindergeistes an sich reißen. Sie wollen unseres Geistes und Arbeitskraftes Lohn ferner in ihre Taschen laden. Dem Arbeiter, welchen Verdriss immer, seine Errungnisse zu einem Gummiballen herabdrücken. Sie wollen noch dazu unser Vaterland an die Wand strecken in Stücke, wie die Kriechschnecke den Jesumantel auseinandergerissen, um ihn unter sich zu zerteilen. Wollen das deutsche Volk zu dem einzigen Proleten unter den mündigen Völkern auf Erden, zu dem Sklavenvolk der Erde erniedrigen. Jeder soll den Schluß: einen solchen Volksfrieden zu unterzeichnen. Keine noch so niedrige Drohung, auch nicht die Drohung weiter mit Verbungen, soll uns und wird uns in dieser Schicksalsstunde schreck und keine machen. Sein eigenes Todesurteil unterzeichnet niemand. Seine eigene Auslöschung aus der Reihe der ausländischen, aufständigen, mündigen Völker auf Erden unterzeichnet kein mündiges Volk. Jeder schloß mit einem dreifachen Niemals! In das die Friedensbedingungen als die schlimmste Kriegserklärung wurden die sie einem Volke zugemutet worden ist, und wird erklärt, lieber den Kampf von neuem anzunehmen, als sich willens und ehrlieh der Schmach und Schande hinzugeben. Der gemeinsame Schicksal der selben Strafe von Deutschland, Deutschland über alles“ fällt die Landbevölkerung.

Lehrerschaft und Studentenschaft der technischen Hochschule in Breslau sowie die Breslauer technischen Vereine

landen sich am Montag zusammen, um zu der wirtschaftlichen Seite der Friedensbedingungen Stellung zu nehmen. Der Rektor der Technischen Hochschule, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Semmler, wies darauf hin, daß die gesamte Holzproduktion Deutschlands um 25 Prozent unserer Energieerzeugung und mit Oberholzen versehen gehen würden, für die Eisenindustrie wäre es ein vernichtender Schlag. Aber darüber hinaus würde unsere ganze nationale Produktion inarunde gerichtet werden. Professor Dr. Tafel führte aus, daß der Zusammenbruch der deutschen Industrie nicht eine Angelegenheit eines einzelnen Standes, sondern daß das Schicksal der Industrie zugleich das Schicksal des ganzen deutschen Volkes sei. Es würde eine Entschloßung angenommen, in der es heißt: Auch nach dem günstigsten, unter den letzten Umständen erreichbaren Frieden sind wir den Feinden auf viele Jahrzehnte verschuldet. Zur Einlösung unserer Verpflichtungen aber bedürfen wir des Lebens und der Arbeitsfähigkeit. Jedes nimmt uns der angebotene Friedensvertrag. Wir erklären, daß wir den wirtschaftlichen Boden, auf dem allein die vielen Millionen deutscher Arbeiter Brot und Lebensgrundlage finden, verteidigen wollen in treuer Arbeit vorwärts, und wenn es sein muß, mit Gut und Blut. Zu diesen wirtschaftlichen Boden aber gehört die Erhaltung der ganzen Provinz Schlesien beim Deutschen Reiche.

Oberschlesien ist einig. Alle Parteien, alle Schichten der Bevölkerung halten zusammen wie ein Mann, alle sind entschlossen, gegen den Gewaltfrieden der Entente bis zum äußersten sich zur Wehr zu setzen. Auch die kleinen Kreise, die bisher mit dem Gedanken an ein Uebergeben in Polen gespielt hatten, sind sich der Gefahr bewußt geworden und tun alles, um Oberschlesien dem Deutschen Reiche zu erhalten. Am Sonntag fand auch dicht an der Grenze zwischen Niederschlesien und Laurabütte eine große Protestkundgebung statt. Hierfür hatten die Ortsverbände der Ortsgemeinden Koschütz, Schoppnitz, Schemm und Janow Anzeigen in den Zeitungen erlassen in deutscher und polnischer Sprache. Die unverständliche Haltung der Berliner Unabhängigen und Kommunisten wird von ihren eigenen Parteifreunden scharf kritisiert.

Nach den beim Staatsdenkmalrat für Oberschlesien eingehenden Berichten kann man als begründet annehmen, daß von den in Frage kommenden 1.200.000 Einwohnern gut eine Million ihren Willen bekundet haben, auf alle Fälle bei Deutschland bleiben zu wollen. Immer wieder muß hervorzuheben werden, daß aus den Kreisen der polnisch-sprechenden Arbeiterschaft sich geradezu am lautesten der Ruf geltend macht, nicht vom Deutschen Reiche loszutrennen zu werden. Der zuerst vereinzelt erschienene Ruf „So müssen wir und sein helfen“, folgt an, mit raschen Schritten Massenbewegungen der demontrierenden Bevölkerung zu werden.

Am Sonntag weihte unter Führung eines Herrn vom Auswärtigen Amt in Berlin eine amerikanische und englische Pressedelegation in Katowitz. Vertreten waren von der Londoner Presse Daily Chronicle, Daily Mail und Daily Herald. Von der amerikanischen Presse waren vertreten das offizielle amerikanische Telegraphenbüro Associated Press, New York Times, New York Tribune und Saturday Evening Post. Die Herren hatten Gelegenheit, den Plan der 100.000 in Katowitz in Kuesenhein zu nehmen.

Die Arbeitgemeinschaft Breslauer Lehrer und Lehrerinnen hatte die gesamte Breslauer Schulljugend am Montag in einer freiwilligen Kundgebung nach dem Schloßplatz versammelt, wo die Kundgebung der mit 40.000 nicht zu niedriger geschätzten Scharen mit der Front zur Schloßstraße vor sich ging. Jede Klasse führte Fahnen und Plakate mit. Ein Bläserchor eröffnete die Kundgebung mit dem Vortrage des „Horre meine Seele“. Daran schloß Stadtschulrat Dr. Hoff an die Arbeit eine Ansprache, worin er u. a. von der Verabschiedung redete, die man mit dem Raub der 140.000 Reichsmark machte. Deshalb müssen wir diese Bedingungen ablehnen. Er schloß seine Rede mit dem festen Vertrauen auf Deutschlands Zukunft und einem Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik. In das die Massenmenge begeistert einstimmte. Danach marschierte die Kapelle „Deutschland, Deutschland über alles“ in dem Maße von so viel tausend jugendfrischen Köpfen angefüllt nachhause.

Der Schlesische Bäuerbund in Breslau sandte telegraphisch eine Entschloßung an den Reichspräsidenten, in der klammernder Einspruch gegen die Friedensbedingungen und die geforderte Loslösung wertvoller Teile unseres Vaterlandes erhoben wird.

In Bauda fand eine Massenkundgebung gegen den Gewaltfrieden mit mehreren tausend Teilnehmern auf dem Marktplatz statt. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen nahmen daran teil.

Verstärkung der Angestellten-Bewegung.

op. Schwednitz, 20. Mai.

Eine sehr wesentliche und in ihren Folgen noch nicht zu übersehende Verstärkung hat die im Bezirk der Schwednitzer Handelskammer organisierte Bewegung der Angestellten erfahren. Die

namentlich im Vordergrund stehende Forderung eines Tarifvertrages und die dadurch bedingte einschneidende Verbesserung aller Gehälter der Angestellten war den Arbeitgebern derartig unannehmbar erschienen, daß die mit Vermittlung der Schwednitzer Handelskammer geführten Verhandlungen in Waldenburg abgebrochen werden mußten. Das hat zu einer scharfen Protestbewegung der Angestellten geführt, die wiederum von Waldenburg ihren Ausgang nimmt. In einer großen Protestversammlung wurde die Forderung gegeben, daß allein in Waldenburg und Umgegend 25.000 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter geschlossen zum Eintritt für die Forderungen der Angestellten bereit stehen und in einer Entschloßung wurde betont, daß von den weitgehendsten gewerkschaftlichen Mitteln Gebrauch gemacht werden würde. Zugleich wurde die Aufnahme von Sonderverhandlungen abgelehnt und die Wiederaufnahme der Verhandlungen bis höchstens Dienstag gefordert. Dieser Bewegung in Waldenburg haben sich auch die Angestellten im Kreise Neurode angeschlossen und gleiche Vorbereitungen werden für die Kreise Schwednitz, Striegau und Reichenbach getroffen. Im Reichenbacher Bezirk ist in den letzten Tagen inzwischen die Gründung eines Arbeitgeber-Verbandes erfolgt und eine gleiche Maßnahme geschah soeben für den ganzen Stadt- und Landkreis Schwednitz unter Führung der Industriellen-Stadt Freiburg. Der hier gegründete Arbeitgeberverband wählt einen vorläufigen Vorstand, in welchem die Industrie, der Großhandel und der Kleinhandel anteilmäßig vertreten sind.

Wie weiter gemeldet wird, sind gleichartige Resolutionen wie in Waldenburg auch von den Angestellten der Spiegelschleife, der Wilhelmshütte, der Niederösterreichischen Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, der Porzellanfabrik, der Porzellanfabrik, ferner von den Angestellten des Kohlenfundates und von den bei den Grubenbetriebsleitungen beschäftigten Bürobeamten gefaßt worden.

* (Die diesjährige Kreissynode) findet in Hirschberg am Donnerstag, den 22. Mai, um 9 Uhr vormittags im Festsaal des städtischen Theaters statt. Die Tagung ist wieder öffentlich. Für die Zuhörer bleibt die Empore des Saales zur Verfügung. Im Saale haben nur die Mitglieder der Synode Zutritt. Superintendent Hembd erstattet den kirchlichen Jahresbericht. Pastor Häbdeckel behandelt die Frage der Wahlen zur verfassunggebenden Kirchenversammlung. Pastor Jeller die kirchliche Jugendpflege im Kirchenkreise. Pastor Häbdele die Bedeutung des Volksschulunterrichts in der Schule für die Kirche. Vor der Synode ist um 8 Uhr vormittags Gottesdienst in der Synodenkirche, den Pastor Ubrich aus Hirschberg hält und zu welchem auch die Synodengemeinde eingeladen ist.

* (Güterabfertigung.) Für die Ausfertigung von Trümpfbescheinigungen durch die Saverbeinspektion bestm. Kreisamtsverwaltungen, die für die Erteilung von Genehmigungen zur Wagonanforderung grundlegend sind, sind besondere Vorbrude vorgelesen, die in der Buch- und Kunstbruderei von Ubrina in Katowitz, Grundmannstraße, zum Preise von 4 Bl. das Stück erhältlich sind.

* (Zur Annullierung der Vermögensverzeichnisse.) Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Berlin teilt mit: „Gegenüber hervorgetretenen Zweifeln, welche unsere Vermögensgrenze zur Annullierung des nach der Verordnung vom 12. Januar dieses Jahres vorgeschriebenen Vermögensverzeichnisses maßgebend sein soll, hat sich der Reichspräsident der Klärung dahin ausgesprochen, daß zwar grundsätzlich jeder Person die Vermögens im Sinne des Vermögensgesetzes besitzt, ohne Rücksicht auf dessen Höhe, verpflichtet ist, ein Vermögensverzeichnis anzufertigen, daß es aber unbedenklich erlaube, wenn Vermögen bis zu 10.000 Mark auf die Annullierung der Vermögensverzeichnisse verzichten.“

* (Die Zäpfperre bei Wauer) hatte vom 1. bis 15. Mai einen durchschnittlichen Zufluß zum Staubecken von 36,7 Kubikmeter in der Sekunde und einen Abfluß von 33,5 Kubikmeter.

Δ Seldorf, 20. Mai. (Der Vaterländische Frauenverein) hielt Sonntag eine Versammlung ab. Die Einnahme betrug 4027 Mark, darunter 2788 Mark aus Kreismitteln zur Verteilung von Mägen für Kriegerväter. Verteilt wurden im Jahre 1919 2400 Mägen an 48 Familien mit 54 Kindern. Mit Baragd, Wein, Milch, Obst, Suppen und sonstigen Stärkungsmitteln wurden 50 Personen unterstützt. Bodenpflügen sind nur drei zu verzeichnen. Eine Frau erhielt die Kriegsvätermedaille. Beim Früchteeinlegen für die Jagareise beteiligte sich der Verein mit 60 Wägern, an allen öffentlichen Sammlungen ebenfalls in angemessener Weise. Auch wurden wieder 100 Paar Holzschuhe beschafft, welche guten Absatz fanden. Mit einem Kassensolde von 75,61 Mark begann der Verein seine Tätigkeit im neuen Jahre.

op. Ewenberg, 20. Mai. (Verstorbene.) Für die Kriegsdienstleistungen bewilligten die Stadtkorporation 500 Mark. — Gasthofbesitzer Scholz verkaufte das „Deutsche Haus“ an einen Herrn Menzel aus Goldern.

op. Greiffenberg, 20. Mai. (50jähriges Kirchenjubiläum.) Schöna begann umsoe etwa. Kirchengemeinde das 50-jährige Jubiläum des altkatholischen Gotteshauses zu feiern. Am Tage vorher war Märkteabend. Der Festtag selbst begann mit Gottesdiensten vom Nachmittags um 10 Uhr. Am 2. Tage beging die der inwärtigen Welt über tausend

Kunst und Wissenschaft.

Pirischberger Stadttheater.

Die erfolgreiche Aufführung von Gounods „Margarete“ bildet den glänzenden Abschluss der Opernspielzeit. Die Szenen, die besonders hohe Anforderungen an Ausstattung und Chorleistungen stellen, waren von der Spielleitung mit Recht entweder gestrichen oder auf das unbedingt erforderliche Minimum beschränkt worden. Dazu drängten die für uns gegebenen Verhältnisse. Hier ist ein Nichts besser als Unzulänglichkeit, die das sonst vorhandene Gute verdunkeln würde. Aus Goethes wehmütigen Reminiscenzgedicht „Faust“ ist unter den Händen der Regisseurin der „Margarete“ eine Liebesgeschichte mit neugierigem Abschluss geworden. Und die Einheitslichkeit dieser Form hätte durch die Streichungen nichts ein. Nur eine Anordnung der Spielleitung blieb mir unverständlich. In der Kirchenorgel sang die verdammende Stimme der zur Kirchenfigur umgewandelte Mephisto; dabei soll doch hier dem anliegenden Gewissen nur lauernd, aber nicht schmerzlicher Ausdruck verliehen werden. Im dem „erdbodenartigen“ Schwanken des Stadtbildes ist die Spielleitung am sich unzufrieden; aber diese Störung konnte wohl vermieden werden.

In den Einzelleistungen konnte sich der entzückende Wohlklang, den Gounod in reichster Fülle über das Werk geschüttet hat, voll entfalten. Für Fr. Hebler war die Margarete eine Rolle, die ihr ganz besonders gut lag. Die Logegebung war wieder von entzückendem Schmelz und ruhiger Klarheit. Von wundervoller Partikularität waren in der Rezitation die Töne bei der visionären Erinnerung an die erste Begegnung mit Faust. Schluchz und ergreifend sang sie den „König in Thule“, mit vollendeter Beherrschung der technischen Schwierigkeiten die Schmäherin. Ein in Erscheinung, Spiel und Gesang gleich hervorragender Faust war Herr Brohs-Cordes. An den oft gerühmten Schönheiten seines Organs, besonders an der meisterhaften Anwendung des Appassionato, konnte man sich noch einmal so recht erfreuen. Der Mephisto des Herrn Dannerberg war in der Anlage verfehlt. Das war kein diabolischer Charakter, eher konnte man ihn als braven Viedermann ansprechen, wenn sein Gewerbe nicht so schamlos gewesen wäre. Gefänglich hatte er noch gute Momente, so in den Ensemblestücken, unter denen sich vor allen das Quartett in der Gartenzene durch prächtigen Wohlklang auszeichnete. Im übrigen schickte ihm auch im Gesange die charakteristische Färbung seiner Partis. An einzelnen Stellen ermangelte Simon sonst sympathischen Organ die nötige Kraft der Tiefe. Als Valentin brachte Herr Walter die musikalischen Schönheiten dieser Rolle zur besten Geltung. Recht befriedigend waren auch die Leistungen von Fr. Jüttner (Siebel), Fr. Straub (Martha) und Herrn Mann (Brandt). Der Chor sang im ersten Akte in der Kirchenzene und an Valentins Leiche recht schön. Dagegen war in dem doch so bekannten Walzer zwischen ihm und dem Orchester keine Einigkeit zu erzielen. Unter Herrn Soebels feinsinniger Leitung spielte das Orchester mit unerer Teilnahme und sinnlichem Klangreis, so daß die süßen Reize blühendes Leben gewannen.

Am Schluß kam es zu großen Oudianzen für die darstellenden Künstler und für die künstlerischen Leiter, die Herren Soebel und Mann. Das Publikum wich und wankte nicht. Immer wieder zwang stürmischer Beifall den Vorhang in die Höhe. Warum erlösen aber Herr Direktor Senke nicht? Ihm gebührte doch ebenfalls großer Dank. Die Kritik kann sich dieser Oudianzen aus vollster Heberzeugung anschließen. Diese vier Wochen bildeten eine Reihe hoher und schöner Genüsse. Wir erheben Aufstellungen, die für eine Stadt von der Größe Pirischbergs ein Ereignis waren. Das Publikum lernte nach all dem Talimganze der modernen Operette wieder einmal die edle Schönheit wahrer Kunst schätzen, und es besennte diese Würdigung auch durch zahlreichen Besuch. Herr Direktor Senke aber konnte daraus entnehmen, daß er mit guter Kunst Verständnis und schätzbare Anteilnahme in allen Kreisen findet. Möge ihm das Leitern für die Zukunft sein!

Schlesischer Musik Almanach 1919.

Etwas verdädet, doch darum nicht minder eindringlich weisen wir heute auf den im Konseratorium-Verlag Th. Cleff in Glatz O. S. erschienenen „Schlesischen Musik Almanach“ hin, und zwar auf Band 1 und 2 (jeder Band 3 Mark) der vergangenen beiden Winterjahre seit Oktober 1918.

Diese „Winterabende für schlesische Kunst“ stellen das Organ des „Sonder-Bundes“ dar und erscheinen nunmehr im 5. Jahrgang. Aus Band 1 seien zunächst die Gedichte von Paul Wehner hervorgehoben. Ein feiner Stimmungsmensch offenbart sich darin mit echtem heimischen Empfinden und hoher Formvollendung. Auch die übrigen Lyriker und epischen Dichter sind vorzüglich ausgewählt und bieten viel Erfreuliches. Der Herausgeber Wilhelm Wriessl gedenkt dann einer schlesischen Dichterin, die in Schlesien besser bekannt sein sollte, als sie es tatsächlich ist. Es ist die Baronin Margarete Schmidt-Gedenhorst. Ihr Vater, Rudolf von Gedenhorst, war der jüngste Sohn des großen Dichters. Der Verfasser des Artikels gibt eine Anzahl wohlwollender Proben dieses schönen Dichtertalents, das in der Heimat und in der Familie nurzuoft mit einer Innigkeit, wie dies

bei der Schlesierin nicht Wundern nimmt. Ludw. Goerlich gedenkt weiter des „ersten schlesischen Dichters“, das heißt des ersten, der berühmt ist, obwohl nur in jenen enghorizonten Kreisen, die von schlesischer Geschichte tatsächlich etwas wissen. Es handelt sich um den in der Breslauer Kreuzstraße beigesetzten Herzog Heinrich IV. von Schlesien und zu Breslau, dessen Name mit der eigenartigen Laugeschichte der Kirche verknüpft ist. Oft werden unsere Leser in kulturhistorischen Werken die Abbildung aus der „Manesse'schen Handschrift“ gesehen haben, wo Herzog Heinrich von schönen Frauen nach dem Turnier den Ritterdanz empfängt. Aber weniger bekannt wird ihnen dessen Dichtkunst sein. Hier werden nun einige interessante Proben davon gegeben, und der Artikel ist durch die kirchlichen und politischen Verhältnisse der Zeit auch sonst interessant, wenn auch die dem Verfasser eigene Bestandschätzung öfter etwas zu deutlich hindurchbricht. — Auch die übrigen Beiträge dieses Bandes verdienen wegen ihrer allseitigen Auswahl eingehendere Beachtung.

Im Band 2 würdigt Dr. Martin Treplin gründlich das Streben des schlesischen Dichters Gerhard König, eines jener Poeten, denen es nicht zuzureden ist, nach dem Geschmack der Masse zu schreiben, sondern die sich höhere Ziele gesetzt haben. Es ist verdienstlich, die wertvolle Arbeitskraft und das starke Talent Königs in dieser Weise zu sichten, doch hätte der Verfasser das starke Polemisieren gegen Gerhard Hauptmanns Genie bei solcher Gelegenheit besser unterlassen sollen. Hauptmanns Schaffen steht zwar zu groß da, als daß ihm solche gelegentliche Seitenhiebe etwas anhaben könnten, aber Vergleiche zwischen schaffenden Geistern sind immer mißlich. — Das Schaffen des schlesischen Malers Erich G. Gottschlich wird von E. Friede eingehend gewürdigt, und Holsteins Schlesierium erfährt eingehende Beleuchtung durch Paul Ruber. Goethes schlesische Reise 1798 sollte in weiten Kreisen Beachtung finden. Alexander Heß und die Schattentriebe des „wandernden Scherensmalers“ Johann August Gaert, dem D. Th. Stein in einem hübschen Artikel gerecht wird. Auch dieser Band enthält noch eine ganze Reihe weiterer wertvoller Beiträge zum schlesischen Kulturleben, und man möchte deshalb dem schlesischen Musik Almanach gerade in der letzten Zeit, wo es gilt, unser Schlesierium so stark wie möglich zu betonen, weiteste Verbreitung wünschen. wd.

ml. Der Film im Vatikan. Zum ersten Male in der Geschichte des Films hat es sich ereignet, daß der Papst eine Filmvorstellung im Vatikan gestattet hat. Benedikt XV. ließ sich den Film „Talis“ mit Mary Garden in der Titelfolge vorspielen. Die Vorstellung fand in der Sala Via statt.

X Studenten und Reichswehr. In der Technischen Hochschule Charlottenburg fand eine außerordentlich zahlreiche Versammlung der Professoren und Studenten statt, in der der Beschluß gefaßt wurde, sich sofort zu unserem Freikorps zu melden, und beim Ministerium vorstellig zu werden, daß die Hochschule geschlossen wird.

ok. Ein neues Mittel gegen Seerkrankheit. Nach der Ansicht eines amerikanischen Sanitätsoffiziers, des Major Lemon, daß die Seerkrankheit nichts mit dem Magen zu tun, sondern geht vom Ohr aus. Wie New Yorker Blätter berichten, beobachtete Lemon die Seerkrankheit bei einer stürmischen Heberfahrt vom Frankreich nach den Vereinigten Staaten und kam durch eigene Erfahrungen und das Studium zahlreicher Patienten zu seiner Entdeckung. Der Ausgangspunkt für seine Auffassung der Krankheit ist die Tatsache, daß das Ohr für das Gleichgewicht im Ohr liegt. Er schloß daher, daß die unangenehmen Wirkungen, die das Schwinden des Schiffes bei stürmischer See hervorruft, verursacht würden durch das Gefühl der Störung des Gleichgewichts im Ohr. Lemon verhoffte daher seine Ohren mit sterilerer Gaze und veranfaßte die anderen Passagiere, den gleichen Versuch zu machen. Das Resultat soll in allen Fällen außerordentlich befriedigend gewesen sein. Meintagen, die diese Vorsichtsmaßregeln angewandt, wurden von der Seerkrankheit verschont. Die amerikanische Regierung will nun dem Major Gelegenheit geben, seine Untersuchungen weiter fortzusetzen und seine Heilmethode mehr auszubilden.

AMBI-

Dachstein-Maschine

für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K

Charlottenburg 9

Neuigkeiten.

Die umworbenen Polizistinnen. Die Stadt Fredericia in Dänemark hatte weibliche Polizistinnen anstellt, hat aber damit kein besonders Glück gehabt. Die erste heiratete nach kurzer Zeit einen Konstabler, die zweite einen Tischlermeister. Die dritte, die erst seit ganz kurzer Zeit im Dienst ist, wird jetzt einen Fabrikbesitzer heiraten. Der Magistrat hat nun die Geduld verloren und wird das nächste Mal wahrscheinlich wieder einen männlichen Polizisten einstellen.

Bauernhochzeiten wie in der „guten alten Zeit“. Bei einem Bauern in der Nähe von Freimwalde a. O. wurde am Vortage seiner Tochter folgender Hochzeitsschmaus beschlagnahmt: 22 Kugeln aus reinem Weizenmehl, 14 Pfund Butter, 35 Bratwürste, fünf große und ein kleiner Schinken, eine halbe Seite Speck, 13 große Brote, ein Zentner Bratfisch, wozu 2000 Hühner geschlachtet wurden, mehrere Töpfe fetter Brühe, Brischbrot und Wein und Schnaps in Käse und Käse.

Der Doppelgänger. Ein seltener Fall hat sich in Schweden ereignet. Die Leitung der Höheren Volksschule in Uddevalla hat der Behörde den Volksschullehrer Lindqvist in Täby angezeigt, weil er sich durch irreführende Angaben an zwei verschiedenen Orten Anstellung verschafft und so das doppelte Gehalt einstreichen habe. Er hat sich abwechselnd in Täby und in Uddevalla wegen Nervosität krank gemeldet und während der Dauer seiner sogenannten Krankheit an anderen Ort unterrichtet. Lindqvist soll dies Kunststück bereits früher an anderen Stellen ausgeübt haben.

Explosion in einer norwegischen Dynamitfabrik. Am Montag vormittag ereignete sich in der Dynamitfabrik Eugene in der Nähe von Drobak eine Explosion. Infolge der Explosion entzündete sich eine Anzahl zur Fabrik gehörender Häuser. Es besteht die Gefahr, daß der ganze Komplex von den Flammen ergriffen wird. Ein Versuch, die Dynamitlager zu entleeren, ist nicht gelungen. Die ganze Bevölkerung von Eugene ist geflüchtet, da man befürchtet, daß das ganze Dynamitlager in die Luft fliege. Bis mittag wurden 50 Personen als verletzt gemeldet.

Millionenschleubungen in Dortmund. Die Hamburger Kaufleute Adler, Meyer und Richter hatten mit dem als Schieber bekannten Kaufmann Köhling in Dortmund große Kaufverträge über verschobenes Beerenöl, Kartoffelstärke, Dörrgemüse, Fettwaren usw. abgeschlossen. Die Schieber kamen bei der Verteilung des Gewinns in Streitigkeiten, wodurch die Behörde Kenntnis von der Sache erhielt. Drei große Lager des Köhling mit allerhand Nahrungsmitteln wurden ermittelt, mehrere Eisenbahnwagen mit Schieberwaren, die schon unterwegs an die Käufer waren, wurden beschlagnahmt. Köhling, der verhaftet wurde, gab an, daß er die ganzen Schiebernamen aufdecke und nichts verschweigen werde, damit auch hohe Militärs und Intendanten ihre verdienten Löhne bekommen.

Rekordpreise für Weinberge. Während der eble Pfälzwein für die Ausfuhr seitens der Franzosen nicht freigegeben wird, weil diese selbst zuerst das deutsche Gebiet mit billigen weißen und Rotwein (der Liter zu 1,50 M. bzw. 2,50 M.) überschwemmen, meldet man aus Rierstein, daß in Rheinhessen für die Weinberge die Preise noch fortgesetzt steigen und im Anschluß daran auch für den heftigsten Wein hohe Preise gefordert werden. Der Rekordpreis für Weinberge wurde dieser Tage in Rierstein erzielt. Bei der Versteigerung der Grundstücke der Erben von Dr. Schampy vom Hofe wurde für einzelne besonders gute Lagen der im ganzen Rheingebiet noch nie erzielt Preis von 20 000 M. für den Morgen Weinberge erzielt. Wenn es sich hier auch um erlesene Lagen handelt, so werden doch solche Preise von ruhig bedachten Winzern mit Kopfschütteln beurteilt. Man nimmt aber an, daß die Weinpreise sich jahrelang auf der Höhe halten werden.

Sindenburgs Sommeraufenthalt. Der Schweizer Bundesrat hat die Grenzkommandos benachrichtigt, Feldmarschall von Sindenburg habe bei der zuständigen Schweizer Behörde um die Erlaubnis nachgesucht, seinen Sommeraufenthalt in der Schweiz verbringen zu dürfen.

Der älteste Wein der Welt. Dem Weimuseum in Speyer sind von König Ludwig von Bayern kurz vor seiner Abdankung einige Flaschen Wein geschenkt worden, die aus den Jahren 1530, 1633, 1728 und 1822 stammen. Doch ist dieser Wein noch nicht der älteste in diesem eigenartigen Museum. Es birgt nämlich eine Flasche Wein, der in einem Mörsergrab gefunden wurde und wohl als der älteste noch vorhandene Wein der Welt angesehen werden kann.

Wohnungsrationierung in Dänemark. Die immer mehr zunehmende Wohnungsnot in Kopenhagen hat die Behörden veranlaßt, sämtliche Wohnungen in der Stadt zu rationieren. Familien, die Wohnungen mit mehr als einem Zimmer für jedes Mitglied innehaben, sollen nach dem Plan, den die Stadtverwaltung aufgestellt hat, die übrigen Räume an obdachlose Familien abgeben.

Abkara eines holländischen Flugzeuges. In Ramlab (Odenburg) ist ein holländisches Flugzeug auf dem Flug von Haag nach Kopenhagen abgestürzt. Oberleutnant Teal und Leutnant Duinor sind tot.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Gegenvorschlag über Danzig.
 Wb. Berlin, 20. Mai. Der Berliner Korrespondent des „Tages“ will von einem Mitglied des Friedensausschusses der Nationalversammlung über den Inhalt der deutschen Gegenvorschlüsse erfahren haben. Unter Vorbehalt mitzuteilen wird u. a., daß es heißt, Danzig soll deutsch bleiben. Nur der Danziger Hafen werde als Freihafen mit selbständiger polnischer Verwaltung eingerichtet werden.

Konferenz der Parlamentarier der Ostprovinzen.
 Wb. Danzig, 20. Mai. Wie die Danziger Zig. meldet, treten die Parlamentarier der Ostprovinzen am Donnerstag, den 22. d. Mtz., zu einer Konferenz zusammen, in der die Ostfragen einer Besprechung unterzogen werden.

Vor der Lösung der Adriafrage.
 Wb. Paris, 20. Mai. Die Verhandlungen über das Adriaproblem sind noch nicht abgeschlossen, doch kann auf Grund von Äußerungen der beteiligten Delegierten berichtet werden, daß man sich einer Lösung rasch nähert. Es scheint, daß man sich auf die Internationalisierung Triestes einigen wird, da weder Italien noch Südschlesien sich zu einer anderen Lösung erklären.

Esch wieder in Paris.
 Wb. Versailles, 20. Mai. Die Pariser Abendblätter melden, daß Esch von seiner Abreise nach Paris zurückgekehrt ist und heute abend von Clemenceau empfangen werden wird.

Annäherung zwischen Rußland und der Entente?
 Wb. Rotterdam, 20. Mai. Der Lloyd George nahestehende „Daily Chronicle“ meldet, daß in den letzten Wochen eine bedeutende Annäherung zwischen dem Leiter der Friedenskonferenz und dem in Paris anwesenden Vertreter der bolschewistischen russischen Regierung stattgefunden habe.

Widerspruch in England.
 Wb. London, 20. Mai. Sir Churchill in einer Rede, die er in Dundee hielt, sagte, bei inneren Schwierigkeiten, die die gesamte Entente betreffen, müßten alle Disziplin der Nation einmüßigt werden, er hob sich stürmischer Protest. Und wie er über Rußland sprach, wurde ihm zugeworfen, unsere Truppen haben nichts in Rußland zu suchen. Bezeichnend war folgender Satz in Churchills Rede: Es ist uns gelungen, in dem Friedensvertrag alle besonderen Interessen Groß-Britanniens sicher zu stellen. Zum Schluß erklärte er, die Politik der Allierten müsse darauf hinarbeiten, eine Verbindung zwischen dem deutschen Imperialisismus und dem russischen Bolschewismus zu verhindern.

Amerikaner in London.
 Wb. London, 20. Mai. Der frühere Befehlshaber des englischen Besatzungsheeres am Rhein, General Plumer, hielt in Paris eine Rede, in der er sagte: Wenn man die gefallenen Soldaten fragen könnte, wie man ihnen das große Opfer, das sie gebracht haben, vergelten könne, so würden sie antworten, wir bitten darum, als Bürger die Grundrechte wieder zu führen, für die wir gekämpft und den Tod erlitten haben.

Amerikaner in London.
 Wb. London, 20. Mai. Romer, Amtlich. General Pershing und mehrere amerikanische Generale werden am 22. Mai als Gäste des britischen Volkes in London ankommen. Am 24. d. M. wird ein Marsch amerikanischer Truppen durch London stattfinden.

Beginn der russischen Offensive gegen das Baltikum.
 Wb. Liban, 20. Mai. Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit hat die erwartete Offensive der Sowjettruppen gegen das Baltikum eingesetzt. Seit Sonntag abend sind heftige Kämpfe an der ganzen Front von Schluß bis Rausch im Gange.

Das Seegefecht im Finnischen Meerbusen.
 Wb. London, 20. Mai. Renter. Die Admiralsität teilt unter dem 18. Mai mit: Im finnischen Meerbusen liefen englische leichte Geschwader auf bolschewistische Kriegsschiffe, die auf einem Kreuzer, einigen Torpedosüßern und kleinen, bewaffneten Fahrzeugen bestanden. Sie wurden verfolgt, bis sie in den Sand der Minenfelder und der Rostenbatterien gelangten. Einige bolschewistische Torpedosüßer wurden getroffen. Die Engländer hatten keine Verluste.

Holländischer Kredit für Frankreich.
 Wb. Haag, 20. Mai. Das Niederl. Korr.-Büro erzählt aus sicherer Quelle, daß beim niederländischen Staatsrat ein Gesuch eingegangen ist, wonach die Niederlande Frankreich einen Kredit von 25 Millionen Gulden gewähren. Das Geld ist für die Finanzierung der für den Wiederaufbau bestimmten niederländischen Währungsleistungen bestimmt.

Das Leben im Bild

No 20

1919

Hirschberg
i. Schlesien

Draussen und Daheim

Für Nichtabonnenten
10 Pf.

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge



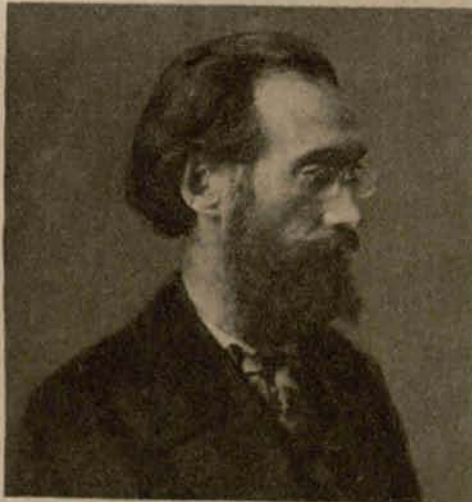
Zum Schutz der Heimatstadt

Wegen der großen Unsicherheit haben sich in den Berliner Vororten Einwohnerwehren gebildet, um dem überhandnehmenden Unwesen Nachtkeuren und Gefindels durch ständige Sicherheitspatrouillen Einhalt zu gebieten.

Unsere Aufnahme zeigt eine Gruppe der Friedenauer Einwohnerwehr auf dem Wege zum Schießplatz

Photothek

D
 berich
 demit
 durter
 dritte
 Pahn
 verfo
 vään
 B
 Zeil
 würd
 beschl
 Bitte
 halbe
 swan
 Briell
 D
 Schw
 Ubbel
 Löbn
 verich
 halt
 Ubbel
 Danc
 Einde
 außat
 E
 Ja h
 kabil
 der
 Gänse
 Flam
 leeren
 geflüc
 Luft
 M
 Durac
 Schiel
 dertel
 gemü
 der
 börbe
 Röchl
 rete
 an di
 dastet
 und
 Dnter
 M
 Pf-Is
 wird,
 weisse
 schwe
 Wein
 daran
 den.
 kein
 Dr. E
 der te
 ste d
 erlese
 bedach
 an, di
 S
 ger
 morst
 Behö
 in de
 D
 Spen
 bank
 Fabr
 Wein
 tirat
 fund
 der
 M
 larmu
 Behö
 tion
 mer
 Stad
 lose
 M
 Ram
 von
 Lende



**Zu den Vorgängen
 in München**
 Oben:
 Abtransport gefangener Kom-
 munisten Photothek
 Links:
 Der Münchener Volksbeauf-
 tragte Gustav Landauer
 Rechts:
 Generalleutnant v. Oben,
 der die Oberleitung der mili-
 tärtschen Operationen gegen die
 Kommunisten in München in
 Händen hatte



Zur Berufung der österreichischen Friedensdelegierten nach St. Germain-en-Laye
 Dr. Franz Klein,
 zum Leiter der deutsch-österreichischen Friedensgesandtschaft bestimmt ist in welchem voraussichtlich die Uebergabe der Friedensbedingungen an die österreichische Friedensdelegation erfolgen wird
 Das Schloß von St. Germain-en-Laye,



Die Feier des
großer Demonstrationstug in
der Tauentzienstraße

Was kostete die Ent-

... heute, wo mit so ungeheuerlichen
... gerechnet wird, ist es von
... zum Vergleich irgendeinen
... Betrag aus früherer Zeit
... anzugehen. So wird z. B. die
... um die es sich bei der Aus-
... der ersten, aus drei kleinen
... bestehenden Flotte des
... Kolumbus handelte, in den
... gleichlautend auf 1140000
... beziffert. Wieviel aber diese
... in unserem Gelde beträgt, ist
... so leicht zu berechnen, da die
... über den Wert eines Mara-
... sehr auseinandergehen. Der
... (eine maurische Bezeich-
...) war eine kleine Münze, in der
... Ende des 15. und Anfang des
... Jahrhunderts alle Preisangaben
... wurden, auch wenn die Zahl
... Millionen ging. Nun ist ja
... dass fast alle unter
... bestimmten Namen ge-
... Münzen im Laufe
... Jahrhunderte im Werte
... schlechter geworden
... So war auch der
... in seinem Werte
... und mehr gesunken und

**Im Ooal:
ein schönes Flieger-
denkmal.**

... für den im Weltkrieg
... Fliegerleutnant
... Hübener in Ducht-
... errichtet wurde. Es
... ein Werk des hannover-
... Bildhauers Roland
... und stellt den ab-
... fliegenden Mars dar



1. Mai in Berlin
Versammlung der U.S.P. auf dem
Wittenberg-Platz

deckung Amerikas?

hatte vor hundert Jahren kaum noch
die Bedeutung eines Pfennigs. Man
darf aber rückwärts schließen, daß er
zur Zeit Kolumbus' mehr galt. Unter
Bezugnahme auf einige Verfügungen
Ferdinands und Isabellas gelangt
Sophus Ruge zu dem Schluß, daß der
Wert eines Maravedis 2,56 Pfg. nach
unserem heutigen Gelde betrug. Demnach
war die Gesamtsumme von 1140000
Maravedis, die von der Königin bei-
gesteuert werden mußte, genau
29 184 Mk. nach unserem Gelde. Der
höhere Geldwert jener Zeit ist hierbei
natürlich nicht in Anschlag gebracht,
und ebensowenig ist berücksichtigt, daß
die Stadt Palos, wegen früherer Ver-
gehen, aus ihren Mitteln zwei be-
mannete und ausgerüstete Karavellen
auf 12 Monate zu stellen hatte. Den
Staat kostete also die Entdeckungsfahrt
noch nicht 30000 Mark. Da-
von bekamen der Admiral als
Jahresgehalt 1280 Mk., die
Kapitäne Martin, Juan und
Anton Perez jeder 768 Mk.,
die Piloten 512 bis 614 Mk.
und ein Chirurg gar nur
158 Mk. 60 Pf.



**Unten:
Das Jahn-Haus als
Turnerheim**

Das Jahn-Haus zu Freyburg
an der Unstrut, die letzte
Wohnstätte des Turnvaters
Jahn, ist von der deutschen
Turnerschaft angekauft wor-
den und soll nach seinem
Umbau als Turnerheim Ver-
wendung finden. All.-Ph.

beric
deni
dürse
brüch
Pohl
berle
wän
g
Zel
wurt
besch
Dutt
balbi
kwan
Brie
g
Ehm
Hbbi
Lbbi
beric
hali
Udde
Dau
Lind
müa
g
Ja
kabri
ber
Gäui
Plan
leere
gefil
Luft
g
Dura
Sch
derit
gemi
der
hörb
Röbl
tere
an d
dasse
und
Dnte
g
Pi-1
wird
weiß
schro
Weli
dara
den.
hein
Dr.
der
für
erlef
bede
an, l
g
ger
war
Doh
in d
g
Spe
dan
Pab
Bei
stra
huni
ber
g
im
Deb
tion
mer
Sta
lose
g
Rat
von
Lew



Graf Bernstorff, Leiter des Amtes



Der Telegraphensaal mit Schnelltelegraphen, Fernschreibern und Ferndruckern

Im deutschen Friedensamt

Bilder aus der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen

Humor und Zeitvertreib

Ein früherer Prox war plötzlich ganz verarmt; aus Mangel an Geld ist er in einer ganz einfachen Kneipe für wenige Nickel eine Portion zu Mittag. Dort trifft er einen Kellner, der ihm serviert, den er früher stets sehr von oben herab behandelt hat. Erstaunt fragt er: „Nanu, Johann, Sie sind jetzt hier Kellner?“ „Ja,“ erwidert Johann feinsädelnd, — „ich bediene hier wohl, — aber speisen tu ich nicht hier.“ P. S.

Vorsitzender: „Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen?“

Angeklagter: „Ich bin unschuldig und bitte um — mildernde Umstände.“ Ja.

Namen-Umstellrätsel

Albert Reibüße.
Grundbesitzer nennt er sich,
Wahrheitensprechend ist's sicherlich;
Zwar ist sein Besitzum nur klein,
Auch nicht nobel gerade und fein,
Und ein Schloß steht auch nicht darin,
Und doch pilgert er gerne hin.
Grundbesitzer? O Renommist!
Sein verstellter Name er ist. —

A. J. W.

Streichholzaufgabe

Lege 9 Hölzchen um und füge 1 hinzu, dann erfährst du, was du durch fleißige

ARBEIT

erzielt.



Humor des Auslandes

Hat gnädige Frau auch gute Zeugnisse von Ihren früheren Diensthoten? (Aus Le Nitze)

Jugend von heute
„Aber, Lotte, was würde wohl deine Mama sagen, wenn sie sähe, daß du Zigaretten rauchst?“
„Skandal machen würde sie; — es sind nämlich ihre Zigaretten!“ P. S.

Futuristischer Dichter
„So, das Gedicht habe ich fertig. Nun werde ich es mir noch einmal durchlesen, damit ich weiß, wovon es handelt.“ Ja.

Rapselrätsel

Wir hatten zur letzten Weihenacht,
Aus deutschem Gebirge ein Wort mitgebracht;
Nun strahlte die Tafel im festlichen Schrein
Und glänzte auf Gaben und Lederze'n.
Doch da an den lehtern die kleine Ruth
Sich überaß, so war ihr nicht gut,
Drum riefen wir nach etlicher Zeit
Das Wort, das im Worte verborgten ist. u. J. B.

Bilderrätsel



Auflösungen aus Nr. 19:

Namen-Umstellrätsel

Er soll warten.

Vierfilben-Rätsel

Leinsengericht.

Rapselrätsel

Grünewald — Rema.

Bilderrätsel

Unrecht Gut gedeiht nicht.

Helft dem bedrängten Vaterlande!

Freiwillige vor für die Reichswehr.

Regierungstreue, charakterfeste und tüchtige Männer, gediente bis 40 Jahre, ungediente Jahrgang 1901 und älter. (1,60 m groß.)

Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften für alle Truppenteile nach Wunsch, M.-G.-Schützen, Radfahrer, Telefonisten usw. Pferdewärter, Schuhmacher, Schneider, Stellmacher zu bekannten Bedingungen.

Straffe Disziplin, Dienstfreudigkeit und Manneszucht.

Meldungen in den allerorts bekanntgegebenen Werbestedden sowie

Werbestelle Birschberg

Waldorfersee Kasorn.

Erforderlich: Ordnungsmäßige Papiere (Militärpaß, Entlassungsschein, bei Ungedienten Personalpapiere), polizeiliches Führungszeugnis. Bei Jugendlichen Erlaubnis des Vaters oder gesetzlichen Vertreters.

Die Reichswehr ruft! Das Vaterland in Not — kommt!

Ers.-Inf.-Regt. z. b. V. 2 mit dem Tannenabzeichen.

Füllt die Lücken aus:

Infanteristen, Maschinengewehr-Schützen, Artilleristen, Fahrern.

Ungediente:

18 Jahre alt, 160 cm. groß. — Bedingungen: Regierungstreue, charakterfest, ehrlich. — Militärpässe und Papiere sind mitzubringen, ebenso Polizeizeugnisse.

Anmeldung mündlich und schriftlich bei Regiments-Werbestelle Warmbrunn i. Rsgb., „Langes Haus“

Klimatischer Gebirgskurort Bad Charlottenbrunn i. Schles.

476—544 mt. Ganzes Jahr geöffnet. Vorzögl. Erfolge bei Nerven-, Herz-, Frauenkrankheiten, Blutarmut, Erkrankungen d. Atmungsorgane, Reste v. Lungen- u. Rippenfellentzündungen.

Prospekte durch die Badeverwaltung.

Starke

Gasthaus-Porzellan-Geschirre,

speziell Teller und Tassen.

Meissner Ton-Kochgeschirre, Emaillierte Kochgeschirre

neue Sendungen eingetroffen. M. Jente, Bahnhofstrasse 10.

Ausstattungs-Geschäft, Haushalt- u. Küchen-Artikel.

1 Brautkleider, 1 Säger-Expansions, 1 Paar Tuch-Wedelgarnmaschinen zu verfr. Offerten unter N 141 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Kochkisten

Syst. „Holzschmelzöfen“ sofort lieferbar. Gust. A. Lohde, Abt. H, Besten W. 15.

Wir liefern als Spezialität:

— Extraanfertigung — von Ansichtspostkarten

für Gast- u. Logierhäuser, sowie Ortschaften in allen Druckausführungen.

Photographische Aufnahmen hierzu durch Fachphotographen.

Frühere von der Fa. Männich & Höckendorf gelieferte Auflagen worden nur durch uns nachgedruckt.

Im Interesse prompter Lieferung sind Neu- u. Nachbestellungen rechtzeitig erwünscht.

Rübezahl-Kunstverlag



Höckendorf & Co.

Hirschberg

L. Schlos.

Kollarstraße 27. Fernsprecher 167.

Motoren-Maschinen-Zylinder-Öl Leder-Wagen-konsistentes Fett

in anerkannt bester Qualität, sofort ab Lager lieferbar.

Ernst Härtel, Hermannsdorf (N.). Fernspr. 13.

Geschenkmessing.

Ein Tafel-Instrument, 180 Mark, eine Vordereinrichtung, Silberbadewanne, fast neu, ein Badeseifen, Kupfer, 450 Mark, bald zu verkaufen. Angebote mit N 170 an d. „Boten“ erb.

Eine Drehbank

mit sämtlichen Zubehör u. ein Rohrod, alles noch gut erhalten, zu verk. bei Frau v. Frieda Luchmann, Eisenh. u. Schmiederei-Breitscheid i. Sch.

1 gut erh. Saiten-Nähm., 1 Anstrichm., 2 gut erh. 3 sch. Schäftel, eine Schreibmaschine (Gullem Dittus), Preis 100 Mark. a. verk. b. W. Schöberl, Brundstr. 1, Mühlstraße 4.

Holzbearbeitungs-Werkzeuge,

prima Qual., billigste Pr. auf Anfrage.

Osc. Hiedler, Breslau 10, Sternschanze 4.

Gebrauchte, gut erhaltene Badeneinrichtung

mit Badewanne, für jedes Geschäft passend, billig zu verkaufen. Erich Gärtner, Baugesch., Schäftel Nr. 1a.

Gross., stark. Rucksack

u. ein schw., gr. Rucksack. Bad zu verkaufen. Aufgehobener Gold. Greif, Birschberg.

Mitterboden gibt inkrent. bill. ab Richard Bräuer, Baugeschäft.

2 fast neue Kiosetteben

zu verkauf. Straupe 41b.

Junges Ehepaar sucht zur Verbesserung seiner Wohnungsverhältnisse sofort A 2000 bei monatl. Rückzahlung von A 100 ab 1. November. Umgehende Offerten u. N 163 an die Expedition des „Boten a. d. N.“ erbeten.

Suche auf rent. Grundstück (Werkstättenhaus) in Friedberg a. Sa.

3—4000 Mark auf Hypoth. zu 4—5 Proz. Angebote unter C 151 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

17500 Mark zu 4 % auf sichere Hypoth. zum 1. Juli cr. zu vergeb. Angebote unter W 155 a. d. Exped. d. „Boten“ erb.

10000 Mark auf sichere Hypothek, am liebsten auf Landwirtschaft. 1. Juli anzusetzen. Angebote unter C 129 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

20000 Mark auf sichere, möglichst 1. Hypothek anzusetzen. Angebote unter T 136 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

13000 Mark zur 1. Stelle auf Villengrundstück bei 1. Juli zu gebieten gesucht. Wert: 30000 Mark. Off. unter W. P. Postlagernd Stönsdorf erbeten.

15—20000 Mark als erste Hypothek auf ein Landhaus v. bald zu vergeben. H. Marasse, Postenbahn, Bahnhofstraße 20, Bp.

10—20000 Mark auf Landwirtschaft anzusetzen. Off. unter R 681 an d. Exped. d. „Boten“.

Suche zum 1. Juni 25000 Mark i. Erblassung eines neuen Grundst. wech. Betrag einer Landwirtschaft. Off. u. D 128 an d. „Boten“ erb.

2000 Mark vor bald von tücht. Geschäftsm. auf sich. Zweck gesucht. Gef. H. Kasper unter N 97 an d. „Boten“.

15000 Mark auf 2 Hypothek auf gut. Logierhaus mit 6 Morgen sch. Baum., 1. 7. gel. sold. Ang. N 146 a. d. „Boten“.

3000 Mark auf 4 Morgen Acker als alleinige Hypoth. für 1. 7. gesucht. Angeb. und Off. zu erfragen in H. Kasper Buchhandlung, Bism. Sch.

Katzenkräuter, auch mit Weizen, Eisen, Drogen u. verb., jedoch nicht Verbindung, mit es ohne Grundst. zu laut gesucht. H. Kasper, Besten Oberberger Str. 15.

Gerl. Schönes, massives Gut im Nr. Löwenb., 190 Ha. noch. In mit lebend. u. totem Inventar sofort zu verkaufen. Ang. 100000. Preis 190000 Mark. Ad. Dörfel, Besten, Bismarckstr., Langenb.

Größer. Logierhaus i. B. hoch u. herrl. gelte., noch verpachtet, billig zu verk. Mignon-Schreibmaschine preiswert verfr. Offerten unter A 50 doch. Kasper, Kasperstr.

Massives Haus mit gutem Geschäft, gleich wech. Branche, mit 20 u. 30. Gart. Eintrag dabei, sei zu laut. schied. Bahnverbind. Verbindung. Gegenst. gleich. Frau Tinsler, Besten, Viktoriastraße 76.

Entgehend. Geschäft mit Wohn., Brande gl., ober. leer. Laden u. Wohn. d. bald zu verk. ob. mit. gesucht an gut. Wohnort. Verta de Wege, Besten, Bismarckstraße 76.

Stütze,

in allen Zweigen des Haushalts erlährt. Zeugnisse mit Gehaltsaufschreib. an Frau Nicolaus, Eulenhöhe, Post Bläbisch-Falkenbera. Kreis Neutrode.

Ein Laden

in vermieten Hirschbera. Nähe Kurstraße 22.

Ein Laden

in vermieten Hirschbera. Nähe Kurstraße 22.

2-3 Zimmer

mit guter Pension für längere Zeit in Hirschbera. Barmbrunn oder Ullnaa. gesucht. Angebote an Bezirat Gershen, Rosbain Ob-Schl.

1-4 Zimmer-Wohnung

ev. mit Garten, v. kinderlos. Ehepaar in Cunnersdorf oder Hirschbera für sofort oder spätere Zeit gesucht, od. größ. Raum zum Einrichten von Möbeln. Offerten erbit. Frau Hinte, Cunnersdorf, Dorfstraße 83.

Suche

um 1. Juni für einige Monate 2 möblierte Zimmer, Küche u. Mädchenzimmer in der Nähe Hirschbera, an der Eisenbahn oder elektrisch. Bahn gelegen. Angebote an Frau Maler Hoffmann, Lauban, an der Kreuzstraße 4.

Suche

für 1. 6. 1919 in Hirschbera Wohnung (2 Zimmer und Küche). Offerten zu richten an R. Schmidt, Hirschbera i. R. a. b. Nr. 241.

Einzelne Dame

sucht 2-3-Zimmer-Wohnung mit Balkon in einer Villa in Dornsdorf u. R. Näheres Olga Simon, Hotel Anstalt-Viktoria.

Ehepaar

mit zwei Kindern, w. aus Polen fortz. wird bis 1. 7. 2-3-Zimmer-Wohnung gesucht, ev. Abverm. von n. Wohnung. Angebote u. Preis erbitet Krause, Schmiedeberger Str. 23.

Besserer Herr

sucht zum 1. Juni d. S. freundl. möbl. Zimmer. Promenade Nr. 22.

Möbliertes Zimmer

1. Juni et. sucht alleinlebender junger Kaufm. Angebote erbit. R. Treff, Bernsdorfstraße Nr. 5.

Erholungsbedürftig. Herr wünscht für dreiwöchigen Aufenthalt ruhige Pension

bei f. aut. Verpf. l. Ob-Schreiberhan. Gf. Ang. m. Pr. L 143 a. d. Voten.

2-Zimmer-Wohnung o. Stube, Küche u. Kamm. von ruhigen Mietern ver bald od. spät zu miet. gef. Fr. Wastwienner, Cunnersdorf, Dorfstraße 126a.

Suche v. Anfang Juni auf 4 Wochen einf. möbl. Zimmer als Sommerw. (2-3 Betten), nahe Wald mit Kochgef. (Gas bevorzugt) i. Mdb. Angebote mit Preis an D. Fleckstein, Berlin S. 42, Gitschinerstraße 79, III.

2 Damen such. eine geräumige, sonnige 4-Zimmer-Wohnung, Gegend Hirschberg bis Dornsdorf u. R. i. bald od. später. Gest. Ang. an Frau Amtsgerichtsrat Fipver, Breslau 13, Kronprinzenstraße 72, L.

Wiener Café
das glänzende Mal-Programm.

Morg. Donnerst. nachmittags laden zum Damen-Kaffee mit gemütl. Abendrot (Vodchen) freundlich ein Restaurant Eckardtshof.

Reichsverband deutscher aktiver Unteroffiziere.

Donnerstag, 22. Mai 1919, abends 8 Uhr findet im Hotel „Schwarzer Adler“ hier eine Sitzung statt. Zahlreiches Erscheinen sämtlicher aktiver Kameraden ist unbedingte Pflicht. Ortsgruppe Hirschberg, Schl. Nauke, Peter, stellv. Vorsitzender. Schriftführer.

Landwirtschaftl. Kreiswirtschaftsverband, Hirschberg.

Den Landwirten des Kreises Hirschberg zur gefl. Kenntnis, daß unsere Geschäftsstelle in Hirschbera, Markt 53 („Goldener Löwe“) eröffnet wurde. Einvalar Anträgen, besonders auch solche wertsch. Abhaltung von Vorträgen, bitten wir nach dort zu richten. Landwirtschaftl. Kreiswirtschaftsverband Hirschberg.

Kunst- und Vereinshaus.
(Großer Saal.)

freitag, den 23. Mai 1919, pünktlich abends 7 1/2 Uhr:

Lieder- und Duetten-Abend
Wally Strauss, Alt
Willy Brohs-Cordes, Tenor.

Karten in Röhke's Buchhandlung, Orchester- und Proszenumalage 4,40. 1. Rang-Logen und 1. Rang-Balkon, 1. Parkett Mk. 3,30. 2. Parkett u. Seilenparkett Mk. 2,20. 2. Rang und Stehplatz Mk. 1,10 einschl. Steuer.

Logensaal Hospitalstrasse.

Sonnabend, den 24. Mai, 7 1/2 Uhr:

Heiterer Musik-Abend

(Volkslieder, Zwieselsänge, Musikalische Kleintänze). Käthe Röhner, Martin Bielsch, Margu Gölke, Gertrud Gynsa. Karten 3,30 und 2,20 in der Buch- und Musikalienhandlung von Paul Röhke.

Konzerthaus.

Mittwoch, den 21. Mai:

Feiner Kavaliere-Ball.

Langes Haus.

Heute Mittwoch: TANZ.

Apollo-Theater.

Grosser Ball.

Erstklassiges Orchester. Streich- und Blasmusik. Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet ganz ergebenst ein J. Wardatsky.

Berliner Hof.

Groß. Tanzvergnügen.

Gr. Gratis-Preisverlosung. Erstklassige Musik. Neueste Tänze. Kaffee. Plinsen. Gebäck.

Schwarzes Ross.

Tenglerhof.

Gasthof zum Felsen.

Mittwoch großer Damenkaffee. Kaffee. Bohnenkaffee. Kuchen. Von 7 Uhr ab:

TANZ.

Es laden freundlich ein Raupach und Fran.

Gerichtskreischam, Cunnersdorf i. R.

Gasthof zur Post, Cunnersdorf.

Drei Eichen, Cunnersdorf.

Familien-Kaffee mit Tanzkränzchen.

„Schneekoppe“ Cunnersdorf.

Weihrichsberg, Ob.-Herischdorf.

TANZ

wozu freundlich einladet G. Dofersichter. ***** Anfang 7 Uhr. *****

Georg Schindler's Gasthof,

Nieder-Lomnitz i. Rsgb. Heute Tanzkränzchen, wozu freundl. einladet Georg Schindler.

Kaiser-Friedrich-Bande, Steinjeiffen.

Den geehrten Damen zur gefälligen Kenntnis: Mittwoch, 21. Mai:

Großer Damen-Kaffee.

— Vorzüglichstes Gebäck und Kaffee — „besondere Leistung“.

Konzert anschl. Tanzkränzchen.

Um gütigen Ausdruck bittet die Baudenwirtin.

Gerichtskreischam Querseiffen.

Mittwoch, den 21. Mai

Damenkaffee

wozu freundlich einladet Paul Ditsche.

Eierkisten und -Kartons
in allen Größen
empfohlen
Temner & Böusch.

**Kastlme u. 160 M. an,
Rüde von 45 M. an,
Bissen von 30 M. an,**
alles gute Stoffe, keine
Kriegsw., auf Anforderung
kann geliefert werden.
Frau Hedwig Knäbe,
Hofesolen,
Krummhölzer u. Hiesengb.,
im Hause
der Molkerei - Niederlaas.

Von neuer Sendung empfehle:

Herren-Anzüge aus guten, dunklen und farbigen Stoffen in bester Verarbeitung mit prima Zutaten.

Jünglings-Anzüge in moderner Saccoform mit Gurt und Umschlaghose.

Knaben-Anzüge Sport- und Matrosenform in reichhaltiger Auswahl.

Sommer-Paletots Bozner Mäntel Hosen

Max Behrendt.

Gelegenheitskauf!
1 Küchenbuffet, voll
m. Aufsatz, 1 Waschtisch,
neu, dunkel, ein
Plüschsofa, rot, aus
vorseit. Holz, 1 oval
Tisch gebr., gut erh.,
1 Schränkch., dunkel,
2 Bancelbr., je 175
cm, hell, 1 Kabinett,
hell, 2 Wand-Schub-
Kästen, 2 Wand-
Schränke u. Stimm-
1 Uhr-Schubweing.
Tavergeschäft
Pramenstr. Nr. 6.
Tel.-Nr. 655.

Von neuen Sendungen empfehle:

Heidelberger und Klipp-Klapp-Waffeleisen,
Fleischmühlen, Messerputz-Maschinen, Reib-
Maschinen, Kaffeemühlen, Milch- und Mehlsiebe,
Eierschneider, Eierkartons, Nest-Eier, Kaffeebranner,
Wirtschafts- und Butterwagen.

**M. Jente, Bahnhofstrasse 10.
Fernruf 248.
Ausstattungs-Geschäft, Haushalt- u. Küchen-Artikel.**

Wieder neu angetroffen!

Hausschuhe (extra gute Qualität.)
mit Filz- und starker Ledersohle sehr preiswert.

**Fa. Grete Herrmann,
Schildauerstraße.**

Waldschneiderei
dorf, Löss-Bräuerei
Kaiser-Wilhelm-Str. 10
Liefert:
**Landwirtschaftl. Maschinen
und Geräte,**
Bettfeinermaschinen
i. Handbetr., Preis 85 RM,
Waffeleis. Preis 14,50 RM
ab Fabrik,
Barackel-Schraubmische
sowie Kältere Schließ-
Schraubmische in all. an-
nehmbaren Größen. Probieren
kostenlos.
Vertreter bestm. Preis-
Leistende gesucht.

Alkoholfreie Getränke
mit **Bergamotte**geschmack
" **Pfefferminz**geschmack
" **Kümmel**geschmack
" **Cherry-Brandy**
(Schliche-)Geschmack
" **Alpenkräuterbitter**geschmack
" **Punsch**geschmack
Jedes Quantum, lose, zu billigen Preisen
empfohlen

**Gebrüder Cassel
Markt 14.**

**Damenhüte
und Kinderhüte**
werden von elegantester bis zu ein-
fachster Ausführung billig und schnell
gearbeitet.

Chico Formen und Strohhüte
in großer Auswahl vorrätig.

**Elisabet Miske,
frühere Directrice der Fa. Pohl,
Schlesiergasse 21A**

Rote + Lotterie
Gewinn
600 000
100 000
50 000
Lose à M. 1,50
L. Hoffmann
Gartenstr. 101

Für Wiederverkäufer!
Blots an
Blutwurst in 1 Pfd.-Dosen.
Carl Friedrich Nachflg.
Wilhelm Weiner.

Fortzugshalber
verkaufe ich sämtliche Winterhüte
zu nie wiederkehrenden Preisen.
Frau Erub, Alte Herrenstraße Nr. 23/24.

Prima hiesiges beinöl
hat abgegeben und erbt
Verbindungs-
Schlüssel Bergdorf,
Preis Löwenberg.

Knaben- Mädchen- Schwitzer
in reicher Auswahl,
zu heute möglichst billigen Preisen,
Schwitzerärmel.
Strumpfwaren- und Wollhaus
Oscar Böttcher
Schildauerstrasse 8.
Strumpfstrickerei.

Gute und preiswerte
Strumpfwaren
Damenstrümpfe
schwarz, braun, weiß,
Kinderstrümpfe u. -Söckchen
schwarz, braun, bunt,
Herrensocken + Fässlings,
Gute Strickgarne.

J. Königsberger.

Kwatta-Schokolade
stets lieferbar.
Abgabe nicht unter 100 Stk.
Paul Behold,
Bertholdstr. 98.

**Für Haararbeiten | jeder Art,
Haarfärben | und Reinigen**
empfiehlt sich zur schnellsten, sauberen und zu zeitgemäß
billigsten Preisberechnung der

Salon für Haar- u. Bartpflege
An den Brücken Nr. 6. Alfred Schröder.
Ausgekämmt. Frauenhaar
kauft zu den höchsten Preisen.

Tabakpflanzen,
großblättrig, Nieren-
ungarischer,
Liefert von Ende Mai an
pro 100 Stück 15 RM
gegen Nachnahme
Seeliger, Schönberg O. L.

Schilder
in Emaille, Messing,
Glas in jed. gewünschten
Form und Schrift liefern
in kurzer Zeit
Temner & Böusch.